

## Chamisso, Adelbert von: Das Urteil des Schemjáka (1809)

1     »hilf, Bruder, lieber Bruder mein,  
2     Hilf, Reicher du, dem Armen;  
3     Wirst gegen mich doch menschlich sein,  
4     Wirst meiner dich erbarmen;  
5     Leih mir den Gaul auf einen Tag,  
6     Daß ich zu Holze fahren mag;  
7     Gar grausam ist der Winter!«

8     »dich lehrt das Roß, das du verlangst,  
9     Die Zunge zu bewegen;  
10    Wann erst du an zu betteln fangst,  
11    Wird's nicht so bald sich legen.  
12    So nimm es hin und schier dich fort,  
13    Und sieh dich vor, denn, auf mein Wort,  
14    Heut ist's zum letzten Male.«

15    »hilf, Bruder, lieber Bruder mein,  
16    Hilf, Reicher du, dem Armen;  
17    Wirst gegen mich doch menschlich sein,  
18    Wirst meiner dich erbarmen;  
19    Du gibst das Kummet noch daran,  
20    Daß ich zu Holze fahren kann,  
21    Du leihst mir noch das Kummet.«

22    »wirst mich in einem Atemzug  
23    Um Haus und Hof noch bitten;  
24    Du hast das Roß, das ist genug,  
25    Hier, Punktum! abgeschnitten.  
26    Was zauderst du? so schier dich fort,  
27    Du kriegst es nicht, nein! auf mein Wort,  
28    Ich leihe dir kein Kummet.«

29    Und gab er nicht das Kummet her,

30 Wird nur der Gaul es büßen,  
31 Wird mit dem Schwanze weit und schwer  
32 Den Schlitten ziehen müssen.  
33 Noch diese Scheiter obenauf, –  
34 Nun ist's gepackt; lauf, Schimmel, lauf!  
35 Heut gilt's zum letzten Male.

36 Und wie er kam in seinem Stolz,  
37 Nichts ahndend von Gefahren,  
38 Mit einem tücht'gen Fuder Holz  
39 Den Hof hinan gefahren;  
40 Erlitt er Schiffbruch schon am Ziel, –  
41 Es stolperte der Gaul und fiel,  
42 Und riß sich, ach! den Schwanz aus.

43 »hier, Bruder, lieber Bruder, schau!  
44 Hier hast den Gaul du wieder;  
45 Nimm's, Bruderherz, nicht zu genau,  
46 Er hat gesunde Glieder,  
47 Er ist noch gut, er ist noch ganz,  
48 Es fehlt ihm nichts, als nur der Schwanz,  
49 Der Schwanz – ist ausgerissen.« –

50 »und hast du mir mein gutes Pferd  
51 Verstümmelt und geschändet,  
52 Und zahlst du mir nicht gleich den Wert,  
53 So weiß ich, wie das endet:  
54 Schemjáka spricht, der Richter, schon  
55 Mit dir aus einem andern Ton;  
56 Du folgst mir vor den Richter.«

57 Dem Armen, der die Sach ermißt,  
58 Behaget schlecht das Wandern;  
59 Weil's aber doch nicht anders ist,  
60 So folgt er still dem andern.

61 Sie kamen, wo zur rechten Hand  
62 Am Weg die weiße Schenke stand,  
63 Zeit war es einzukehren.

64 Gleich ward der grüne Branntewein  
65 Dem Reichen aufgetragen,  
66 Mit drank der Wirt, das muß so sein,  
67 Dem Armen knurrt der Magen;  
68 Er steiget auf die Ofenbank,  
69 Verschlafen will er Speis und Trank,  
70 Er hat's nicht zu bezahlen.

71 Der Hunger ist ein scharfer Gast,  
72 Der Schlaf hat seine Launen;  
73 Er findet oben keine Rast,  
74 Er hört sie unten raunen;  
75 Er dreht sich hin, er dreht sich her,  
76 Und stürzt am Ende plump und schwer  
77 Herunter auf die Wiege.

78 »mein Kind! mein Kind! es ist erstickt;  
79 Der hat den Mord begangen,  
80 Du hast's erwürgt, du hast's erdrückt,  
81 Du wirst vom Galgen hängen;  
82 Schemjáka spricht, der Richter, schon  
83 Mit dir aus einem andern Ton;  
84 Du folgst mir vor den Richter.«

85 Zum Richter wallten nun die drei,  
86 Sich um ihr Recht zu balgen;  
87 Dem Armen ward nicht wohl dabei,  
88 Er träumte Rad und Galgen;  
89 Drum auf der Brücke, die nun kam,  
90 Er plötzlich einen Anlauf nahm,  
91 Er sprang, dem Tod entgegen.

92 Just unterhalb der Brücke fuhr  
93 Ein Greis in seinem Schlitten;  
94 Im Fall erdrückt' er diesen nur,  
95 Und hatte nichts gelitten. –  
96 »ein Mord! ein Mord! du hast's vollbracht,  
97 Hast mir den Vater umgebracht;  
98 Du folgst mir vor den Richter.«

99 Zum Richter wallten nun die vier,  
100 Der Arme gar mit Grimme:  
101 Was hilft mein Sterben – wollen mir?  
102 Das Schlimmste jagt das Schlimme.  
103 Zwei Tote zu dem Pferdeschweif!  
104 Und bin zum Galgen ich schon reif,  
105 So will ich Rache haben.

106 Den Stein da will ich in mein Tuch  
107 Gewickelt bei mir tragen,  
108 Und lautet wider mich sein Spruch,  
109 Ich schwör ihn zu erschlagen;  
110 Nicht hab ich Geld, nicht hab ich Gut,  
111 Und soll ich geben Blut um Blut,  
112 Will Blut um Blut ich nehmen.

113 Auf hohem Richterstuhle sitzt  
114 Schemjáka da, der Weise;  
115 Die Kläger treten ein erhitzt  
116 Und stellen sich zum Kreise,  
117 Der Arme zorn'gen Herzens stellt  
118 Sich hinter sie, und fertig hält  
119 Er schon den Stein zum Wurfe.

120 Der reiche Bruder war nicht faul,  
121 Die Klage zu erheben:

122 »der Schwanz, der Schwanz fehlt meinem Gaul,  
123 Den soll er wiedergeben.«  
124 Dicht hinter ihm der Arme stand,  
125 Hielt hoch den Stein in seiner Hand  
126 Und drohte schon dem Richter.

127 Gerechtigkeit war immer blind;  
128 Schemjáka sah's von ferne,  
129 Er meinte, hundert Rubel sind  
130 Es wohl, die nehm ich gerne.  
131 »und Rechtens folgt daraus der Schluß,  
132 Daß er den Gaul behalten muß,  
133 Bis wieder ihm der Schwanz wächst.«

134 Der Schenk wirt trat zum andern vor,  
135 Die Klage zu erheben:  
136 »das Kind, das Kind, das ich verlor,  
137 Er soll's mir wiedergeben.«  
138 Dicht hinter ihm der Arme stand,  
139 Hielt hoch den Stein in seiner Hand  
140 Und drohte noch dem Richter.

141 Gerechtigkeit war immer blind;  
142 Schemjáka sah's von ferne:  
143 Aha! noch hundert Rubel sind  
144 Zu haben, herzlich gerne!  
145 »so nehm er denn zu sich dein Weib,  
146 Und zeuge dir aus ihrem Leib  
147 Ein Kind, das dich entschädigt.«

148 Zuletzt begann des Greises Sohn  
149 Um Mord ihn anzuklagen:  
150 »gib diesem Mörder seinen Lohn,  
151 Mein Vater liegt erschlagen.«  
152 Dicht hinter ihm der Arme stand,

153 Hielt hoch den Stein in seiner Hand  
154 Und drohte baß dem Richter.

155 Gerechtigkeit war immer blind;  
156 Schemjáka sah's vom weiten:  
157 Ei, Gottesegen! wieder sind  
158 Hier hundert zu erbeuten. –  
159 »so sollt ihr zu der Brücke gehn,  
160 Er unten und du oben stehn;  
161 Dann springst du und erschlägst ihn.«

162 Und früh erschien am andern Tag  
163 Der Arme vor dem Reichen:  
164 »gib her den Gaul, Schemjáka mag  
165 Ich Salomon vergleichen.  
166 Gewiß ich bring ihn dir zurück,  
167 Sobald ihm nur zu gutem Glück  
168 Hinwiederum der Schwanz wächst.« –

169 »ich hab's bedacht, es war nicht klug,  
170 Um einen Roßschweif zanken;  
171 Der Gaul ist so mir gut genug,  
172 Ich will für Beßres danken.  
173 Laß Freund' uns sein; ich schenke dir  
174 Die Ziege mit dem Zicklein hier,  
175 Und noch zehn Rubel Silber.«

176 Dem Schenk wirt macht' er den Besuch:  
177 »ich will dein Weib mir holen,  
178 Du weißt Schemjákas Richterspruch,  
179 Und was er mir befohlen;  
180 Ich will zur Sühne meiner Schuld  
181 Die Straf erleiden in Geduld,  
182 Und gleich zum Werke schreiten.« –

183 »bemüh dich nicht, es tut nicht Not;

184 Viel Kinder, viele Sorgen;  
185 Und ist mein armes Kindlein tot,  
186 Ich will kein fremdes borgen;  
187 Als Friedenspfand nimm diese Kuh,  
188 Das Kalb, die Stute noch dazu,  
189 Und hundert Rubel Silber.«

190 Er kam zu dem verwaisten Sohn:  
191 »ich bin bereit zum Tode,  
192 Du kennst Schemjákas Urteil schon,  
193 Ich steh dir zu Gebote;  
194 Was zauderst du? der Weg ist lang,  
195 Der kleine Sprung, der mir gelang,  
196 Er wird dir schon gelingen.« –

197 »der weite Gang unnötig ist,  
198 Gefällt mir auch mit nichten;  
199 Ich bin versöhnlich als ein Christ,  
200 Wir wollen's gütlich schlichten;  
201 Und weil die Sache dich verdroß,  
202 So schenk ich dir ein gutes Roß,  
203 Dazu dreihundert Rubel.«

204 Und wie sein Vieh er überschaut  
205 Und läßt die Münze klingen,  
206 Tritt ein Schemjákas Diener traut,  
207 Ein seltsam Wort zu bringen:  
208 »gib her, was du gezeiget hast,  
209 Der weißen Rollen Silberlast,  
210 Gib her dreihundert Rubel.« –

211 »dreihundert Rubel! sagst du? nein,  
212 Wer hat die zu verschenken?  
213 Gezeiget hab ich ihm  
214 Mißfiel sein Spruch mir, sag's ihm nur,

215 Geschworen hatt ich einen Schwur,  
216 Mit  
  
217 »den Stein, o Herr, den schickt er nur,  
218 Und läßt dabei dir sagen:  
219 Mißfiel dein Spruch ihm, galt sein Schwur,  
220 Mit dem dich zu erschlagen.«  
221 Da hat gehustet, sich geschnauzt  
222 Schemjáka, und zuletzt bekreuzt:  
223 Gottlob! das lief noch gut ab.

(Textopus: Das Urteil des Schemjáka. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56298>)